

Jedem Wegkreuz seinen Baum mit Bänkli

Text: Pieter Poldervaart
poldervaart@kohlenberg.ch
Fotos: Martin Bichsel
foto@martinbichsel.ch



In fünf Minuten im Grünen – wer einen Hund hält oder gern im Freien Sport treibt, schätzt die Natur vor der Haustür. Doch viele Naherholungsgebiete könnten noch attraktiver sein. Die St. Galler Gemeinde Flawil zeigt, wie schon kleine Investitionen ein Plus für Mensch und Natur bewirken.

Der Juni spielt April: Seit dem Morgengrauen fällt ein hartnäckiger Nieselregen, die Temperatur verharrt bei zehn Grad. Dennoch zeigt sich Flawil heute selbstbewusst – um 15 Uhr wird der höchste St.Galler begrüsst. Der neue Kantonsratspräsident stammt aus Flawil, was die Stadt freudig Flagge zeigen lässt. Flawil darf sich mit seinen 10'500 Einwohnerinnen und Einwohnern und seinem dichten Zentrum eine Stadt nennen. Doch als wir die Bahnhofstrasse entlangspazieren, die später in die Magdenauerstrasse übergeht, sind wir nach fünf Minuten schon mitten in der Natur. «Sun Hill Ranch» verheisst das Schild an der Weggabelung keck, obwohl weit und breit keine Sonne zu sehen ist. Wir verlassen die Magdenauerstrasse beim hellgelb gestrichenen Unterwerk des lokalen Stromversorgers St. Gallisch-Appenzellische Kraftwerke (SAK), nehmen einen Schotterweg und sind schon mittendrin im Grünen, wo bei besserem Wetter Erholung geboten wird.

Zehntausende auf dem «Schoggiweg»

Das Botsberger Riet, so der Name des heutigen 23'000 Quadratmeter grossen Naturschutzgebiets, war nicht immer Rückzugsort für Sumpfrohrsänger, Azurjungfer und Fadenmolch. Bis nach dem Zweiten Weltkrieg stach die örtliche Bevölkerung hier Torf und hortete die Ziegel für den Winter oder verkaufte sie als Brennstoff. Einer der Schuppen, in denen das feuchte Substrat damals getrocknet wurde, zeugt noch von dieser Zeit.



Der Spazierweg durchs Naherholungsgebiet Botsberger Riet führt auch zur Maestrani Schweizer Schokoladen AG.

Heute sind die kostbaren Feuchtgebiete eingezäunt. Infotafeln listen die Pflanzen und Tiere auf, die es bei besserem Wetter und mehr Musse zu beobachten gäbe, darunter die imposante Zahl von 84 Vogelarten. Ein roh gehauener Unterstand mit schmalen Sehschlitzen ermöglicht es Hobbyornithologen, heimlich Vögel zu beobachten – oder zu kiffen, wie ein paar Stummel auf dem Boden beweisen. Andere, ökologisch weniger wertvolle Parzellen werden landwirtschaftlich genutzt. Wir wählen den «Schoggiweg», der an einer Feuerstelle mit neuem Kinderspielplatz vorbeiführt, bei der «Sun Hill Ranch» eine scharfe Linkskurve beschreibt und dann die Sicht auf seine Namensgeberin frei gibt: In etwa zwei Kilometer Entfernung stehen die Hallen der Maestrani Schweizer Schokoladen AG, die 2004 ihren Standort von St.Gallen nach Flawil verlegte. 200'000 Schleckmäuler besuchten 2018 die angegliederte Schaugenießerei, ein guter Teil von ihnen in Schulklassen, die meist mit dem Zug anreisen und auf dem «Schoggiweg» ins Schlaraffenland ge-

langen. Doch nicht nur Gäste, sondern vor allem Einheimische sollen von den Naturerlebnissen im Botsberger Riet profitieren, sagt René Bruderer. Der Geschäftsleiter Bau und Infrastruktur der Gemeinde hat eine simple Formel, um die Flawiler nach draussen zu locken: «Pro Wegkreuz braucht es einen Baum plus Bänkli.» Optisch attraktive Elemente und eine minimale Infrastruktur erhöhen den Aufenthaltswert, gerade auch für Menschen, die nicht mehr so gut zu Fuss sind.

Kiesweg statt Thujahecken

Baum plus Bank sind ein Ergebnis des Mitwirkungsprozesses, den die Gemeinde im Rahmen des Programms «Landschaft für eine Stunde» vor zwei Jahren gestartet hat. Die Idee hinter dem Projekt: Ob Hundehalter, Feierabendjogger oder Spaziergängerin – für alle soll Grünraum zur Verfügung stehen, in den sie pro Tag eine Stunde eintauchen können und der idealerweise in Gehdistanz von daheim ist. Auf Initiative der «AGGLO

St. Gallen-Bodensee» entstand gemeinsam mit der Gemeinde ein Katalog mit einem guten Dutzend Massnahmen. Interessierte aus der Gemeinde und Grundeigentümer wirkten dabei aktiv mit. Das erleichterte der Gemeinde, die 20 betroffenen Grundeigentümer fürs Umsetzen zu gewinnen. Damit die Umgebung an Qualität zunimmt, wurde in der Folge etwa der Vorplatz eines historischen Brunnens mitten im Naturschutzgebiet neu gepflästert. Der Aussichtsplatz auf dem Wasserreservoir Oberer Botsberg hingegen erhielt eine neue Bepflanzung, was den bisher verstellten Blick auf das Tal ermöglicht. Als Sichtschutz auf die mässig ästhetischen Blechfassaden der Schokoladenfabrik und des Legebetriebs Hungerbühler wurden 13 Schwarzpappeln und zwei Hochstamm-bäume gesetzt. Weiter wurde auf mehreren Parzellen Magerwiesensaatgut ausgebracht und schon jetzt, im ersten Jahr, fällt die bunte Blütenpracht beim Spaziergang auf. Demnächst soll der eingedolte Bach, der vom Saletwald in die Senke plätschert, komplett zugänglich werden. Mehr Wunsch als Projekt ist hingegen, die Starkstrommasten aus dem



Beste Aussicht in eine vielfältige, naturnahe, aber vom Mensch geprägte Landschaft.

Naturschutzgebiet zu entfernen. «Schon näher sind wir dem Vorhaben, im Norden des Naturschutzgebiets für mehr Durchlässigkeit zur Wohnsiedlung zu sorgen», sagt Bruderer. Heute bricht der Siedlungsraum – eine Bastion von Einfamilienhäusern, verbarrikadiert hinter meterhohen Thujahecken – ab-

rupt ab. Bruderer: «Wenn wir es schaffen, die Hecken durch einen Kiesweg zu ersetzen, kann der Bauer diesen als Fahrweg verwenden, die Öffentlichkeit erhält einen neuen Spazierweg und die Gartenbesitzer profitieren von mehr optischer Weite.»

Schwimmen im Stausee

Ein zweites Teilprojekt von «Landschaft für eine Stunde» ist der Gübsensee, im Westen der Stadt St. Gallen gelegen. Der 1900 in Betrieb genommene Stausee zieht besonders abends und an Wochenenden viele Menschen an. «Aber im Vergleich mit anderen städtischen Erholungsgebieten wie etwa den «Drei Weihern» ist die Zahl noch immer bescheiden», so Peter Heppelmann. Der Mitarbeiter von Grünstadt St. Gallen mit Schwerpunkt Landschaft führt uns auf eine Lichtung am Nordufer des über ein Kilometer langen und 200 Meter breiten Gewässers. Das Gras am Ufer steht hoch und der Dauerregen hat den Boden in glitschigen Schlamm verwandelt. Aber am letzten Wochenende badeten hier Dutzende. Was früher halb illegal war, macht heute eine gute Infrastruktur aus Toiletten, Sitzbänkli und Feuerstellen inklu-



Wo früher Torf gestochen wurde, lockt heute eine naturnahe Erholungslandschaft.



Naherholung im Westen von St. Gallen – der Gübsensee lädt zum Spazieren, Biken, Joggen – und Baden.

sive säuberlich geschichtetem Gratis-Grillholz offiziell. «Ausserdem wurde im Rahmen eines Aufwertungsprojekts die Uferböschung ausgelichtet, denn früher sah man von der Wiese aus nicht mal den See», erinnert sich Heppelmann. Dass auch für die Natur gesorgt wird, zeigt sich westlich des Stausees, wo früher einmal die Linie der Appenzellerbahn verlief: Im letzten Herbst wurde hier ein Wiesenabschnitt von insgesamt 600 Quadratmetern mit lichtundurchlässigen Plachen abgedeckt, um das Keimen der bisherigen artenarmen Flora zu unterbinden. An den betreffenden Stellen wird Grünstadt St. Gallen eine Magerwiesenmischung einsäen. Mit einem angepassten Schnittregime soll sich dann eine Wildblumenmischung mit zahlreichen Gras- und Blütenpflanzen einstellen. Am Westdamm des Gübsensees wurde diese Massnahme bereits vor einigen Jahren durchgeführt. Hier trifft man mittlerweile Wiesensalbei, Flockenblume und Co. an. «Solche Blumenwiesen stärken die Biodiversität und freuen die Spaziergänger», ist Heppelmann überzeugt.

Der Weg ist das Ziel

Auf dem Rückweg in die Stadt St. Gallen wirds eng, die Eisenbahnbrücke der SBB gesteht den Fussgängern nur einen schmalen Steg zu, auf dem sich aber – das Wetter hat endlich aufgeklärt – auch Velofahrer drängen. «Die Verbreiterung des Stegs ist Teil des Agglomerationsprogramms», sagt Rolf Geiger, Geschäftsleiter der «REGIO Appenzell AR – St. Gallen – Bodensee». Ausserdem sei eine Veloschnellroute in Planung. Doch Flitzer auf zwei Rädern, teilweise unterstützt von einem Elektromotor, vertragen sich schlecht mit Spaziergängern. «Die Verkehrsverbände sehen ein, dass auch Landschaft ihren Wert hat. Und beim Naturschutz hat man erkannt, dass es attraktive Fahrbahnen für den Langsamverkehr braucht», sagt Geiger. Derzeit sieht das Projekt deshalb vor, den bisherigen, teils gekiesten Weg zu asphaltieren. Im Gegenzug entsteht in der heutigen Kuhwiese ein gekiester Wanderweg, abgetrennt von Hecken und Obstbäumen. Dank der ohnehin geplanten Zusammenlegung dreier Bauernhöfe hofft Geiger auf

das Einverständnis der Grundeigentümer, die Wiese umnutzen zu können. «Es ist wichtig, die Betroffenen früh ins Boot zu holen», ist Geigers Fazit aus den vier Pilotprojekten. Zudem habe er die Erfahrung gemacht, dass häufig schon wenige zusätzliche Wege oder eine intelligente Verbindung bestehender Pfade die Zugänglichkeit zu Naherholungsgebieten erhöhen.

«Nicht immer muss gebaut werden», meint auch René Bruderer von der Gemeinde Flawil und verweist auf die Magdenauerstrasse zwischen Flawil und Degersheim. Sie hat einen akuten Sanierungsbedarf, zudem existieren vier weitere Verbindungen zwischen den zwei Orten. Das im Rahmen des Agglomerationsprogramms der dritten Generation eingereichte Projekt der Gemeinde sieht deshalb den Rückbau der Hauptstrasse vor. Neben dem Postauto sollen nur noch Fahrräder und Fussgänger passieren dürfen, dafür wird zum Botsberger Riet hin eine Allee mit Platanen angelegt. Denn auch hier gilt: Der – bessere – Weg für Spaziergänger, Hundehalterinnen und Jogger ist das Ziel.

Weiterführende Informationen:

AGGLO St. Gallen – Bodensee: Modellstudie «Landschaft für eine Stunde». 52 Seiten 2016. Schlussbericht und Leitfaden.

➔ <https://tinyurl.com/regio-stgallen>



PIETER POLDERVAART ist freier Journalist in Basel und Redaktor beim «Forum Raumentwicklung»



MARTIN BICHSEL ist freier Fotograf in Bern und regelmässiger Mitarbeiter beim «Forum Raumentwicklung»



DIE BILDERGALERIE ZUR REPORTAGE

Weitere Fotos zur Reportage finden Sie unter www.are.admin.ch/forumraumentwicklung



DEN FILM ZUR REPORTAGE MIT

- ➔ René Bruderer, Geschäftsleiter Bau und Infrastruktur der Gemeinde Flawil/SG
 - ➔ Peter Heppelmann, Mitarbeiter von Grünstadt St. Gallen mit Schwerpunkt Landschaft
 - ➔ Rolf Geiger, Geschäftsleiter der AGGLO Appenzell AR – St. Gallen – Bodensee
- finden Sie unter www.are.admin.ch/forumraumentwicklung